

COUNT DOWN FÜR DEN NEUSTART

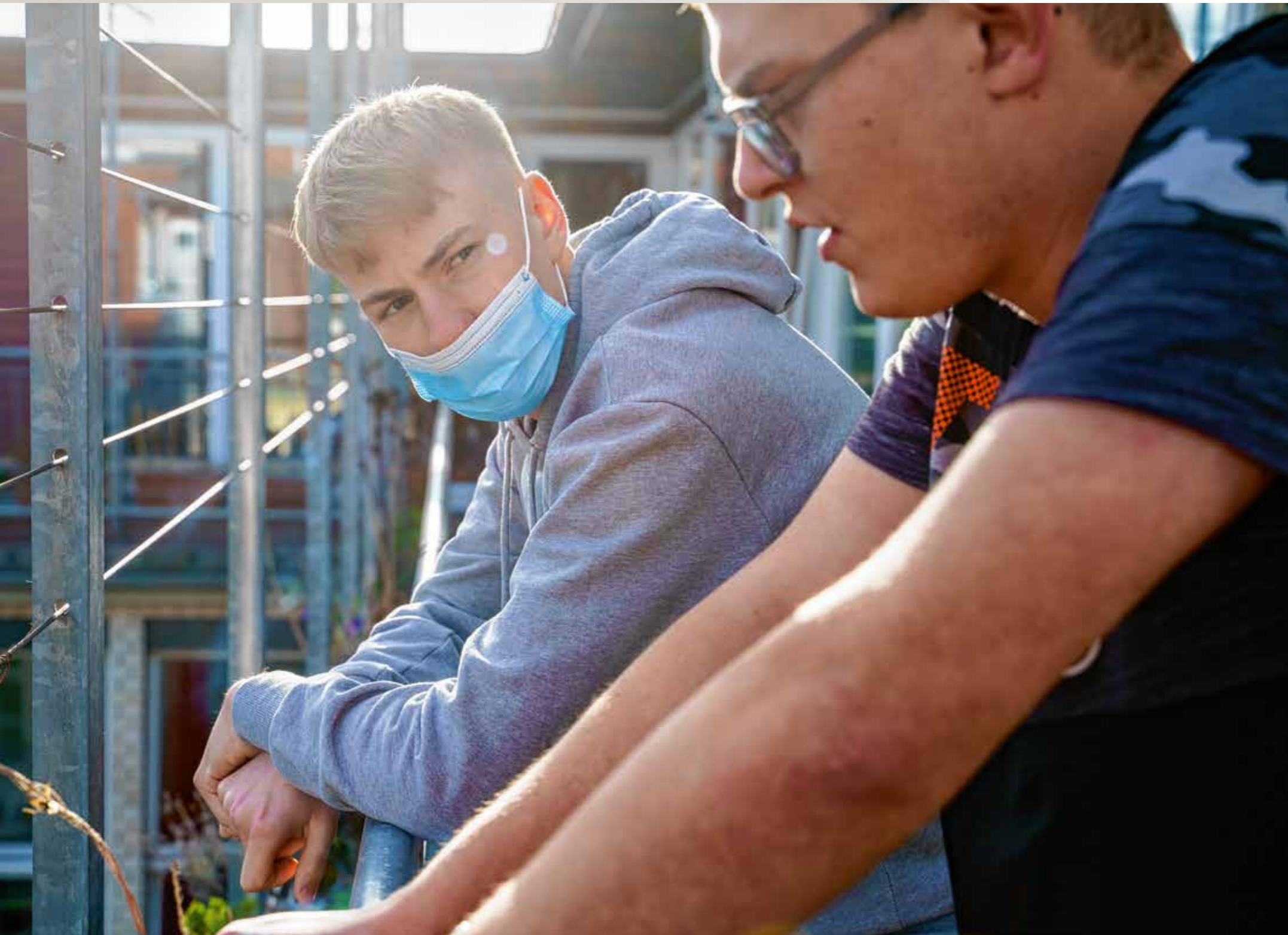


Foto: Stefan Thissen

Im kleinsten Krankenhaus Deutschlands übernimmt BFDler Till Müller Verantwortung für andere, bekommt einen tiefen Einblick in die Arbeit mit suchtmittelerkrankten Menschen und sammelt wertvolle Erfahrungen für seinen Traumberuf.

Es herrscht eine entspannte Stimmung unter den zwölf Klienten beim gemeinsamen Mittagessen. Alle sind freiwillig für jeweils zehn Tage zur selbstverordneten Entgiftung unter Betreuung ins „Count Down“ gekommen. Das kleinste Krankenhaus Deutschlands befindet sich in der Dachetage eines Hinterhauskarrees mitten im Berliner Friedrichshain. Till hat hier im September als frischgebackener Abiturient seinen Bundesfreiwilligendienst beim Drogen-Therapiezentrum-Berlin e.V. (DTZ-Berlin) begonnen. Mit zehn festangestellten Fachkräften wird hier rund um die Uhr eine qualifizierte stationäre Entzugsbehandlung für suchtkranke Menschen angeboten. Nach gut drei Monaten ist Till mit den Abläufen vertraut und gehört zum Team.

Was sich stets ändert, ist die Konstellation der zwölf Klientinnen und Klienten, die sich für einen der begehrten Plätze im Count Down beworben haben. Einig sind sie sich jedoch in dem Wunsch, in ihrem zehntägigen Aufenthalt „clean“ zu werden. Sie wollen es schaffen, für den Rest ihres Lebens von der Sucht nach Cannabis, Kokain oder Heroin loszukommen. Während ihres Aufenthaltes gibt es für sie weder Drogen noch Drogensetzstoffe, stattdessen werden regelmäßiges gesundes Essen und alternative Behandlungsmethoden angeboten, z.B. Akupunktur, Entspannungsbäder, Gruppentherapien, Spaziergänge an der frischen Luft oder Spiel- und Freizeitbeschäftigungen.

Der kalte Entzug in der warmen Atmosphäre des Count Down ist für die meisten der Einstieg in den Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit. Till unterstützt die such-



kranke Männer und Frauen nach Kräften dabei, den plötzlichen und harten Einschnitt in ihrem Leben zu meistern.

Beim Mittagstisch verteilt Till noch einen Nachschlag, bevor er auf einem Rolltischchen den Nachtschlag vorbereitet. Den Hygieneregeln des Count Down entsprechend trägt er während seines Dienstes eine Gesichtsmaske. Wie alle Beschäftigten wird auch der Bundesfreiwillige in regelmäßigen Abständen auf das Sars-CoV-2 Virus getestet.

Ein negativer Test ist auch die Voraussetzung für eine Zulassung der Klientinnen und Klienten. Einmal als nachgewiesen virenfrei im Programm, verlassen sie die betreute Gruppe im besten Falle für die nächsten zehn Tage nicht mehr. Sie können sich aber für die Dauer ihres Aufenthaltes frei und ohne Maske auf der Station bewegen.

Seit Ausbruch der Pandemie im Frühjahr 2020 ist der Betrieb im Count Down ohne Unterbrechung regulär weitergelaufen. Der Bedarf für die generell knappen Drogentherapieplätze ist allerdings seither größer geworden, mehr Menschen verzweifeln in ihrer pandemiebedingt wachsenden Isolation und suchen eine vermeintliche Hilfe über ihren Drogenkonsum. Die kleine „WG“ des Count Down bietet als Schicksalsgemeinschaft einen echten Ausweg. Mit dem zusätzlichen Halt durch die Gesellschaft anderer Betroffener schaffen es die meisten suchtkranken Menschen im Programm, die eigenen Dämonen zu besiegen.

Die Folgen der Pandemie hat Till während seines Abiturs ebenfalls meistern müssen. Die Termine für die Abiklausuren – unter anderem in seinen Leistungskursen Mathe und Ernährungslehre – wurden mehrmals verlegt. Und die gemeinsame Abifeier wurde auf ein unbestimmtes Datum ins Jahr 2021 verschoben. Unbeeindruckt davon hat Till sein Abi mit einem Notendurchschnitt von 1,5 bestanden; für sein Studienwunsch Medizin reicht das aber noch nicht ganz.

Über einen Freund erfuhr er von der Möglichkeit, die fälligen Wartesemester sinnvoll mit einem Freiwilligen Sozialen Jahr oder einem Bundesfreiwilligendienst überbrücken zu können. Über die Webseite www.bundesfreiwilligendienst.de fand



Die Freiwilligen tragen zu einer entspannten Stimmung bei



Unterstützung durch und für das Team: BFDler Till im kleinsten Krankenhaus Deutschlands

Foto: Stefan Thissen

er unter vielen anderen das Angebot für die Stelle im Count Down. Das medizinische Profil der Stelle und die Aussicht, hier praktisch mit Menschen arbeiten zu können, sagte ihm sofort zu. Er bewarb sich und konnte kurze Zeit später seine Probezeit für den Dienst in diesem besonderen Krankenhaus antreten.

Die Vorteile der Stelle bestehen für ihn darin, dass er einerseits neben

seiner Tätigkeit noch genug Zeit findet, um sich auf den Test für medizinische Studiengänge (TMS) vorbereiten zu können. Andererseits kann er in dem recht überschaubaren Krankenhausbetrieb viele Abläufe aus der Nähe mitverfolgen.

Wenn Till morgens zur Frühschicht ab 7.30 Uhr seinen Dienst antritt, desinfiziert er zuerst Türgriffe, Tischflächen und andere „griffige“ Gegenstände, anschließend nimmt er an der Teambesprechung teil. Die Stationschwester der vorherigen Schicht berichtet, wie die Nacht gelaufen ist und welche/r Patient/in heute vielleicht zusätzliche Aufmerksamkeit braucht.

Wenn es Aufnahmen neuer Patienten gibt, hilft er einer Kollegin beim „Filzen“: Die Kleidung und Habseligkeiten der neu eingetroffenen Klientinnen und Klienten werden durchsucht, um sicherzustellen, dass keine Betäubungsmittel auf die Station gelangen. Danach geht es zur Urinkontrolle. Wie bei

einer Dopingkontrolle wird unter Aufsicht sichergestellt, dass dabei nicht gemogelt wird. Till begleitet nur die Männer bei der Abgabe der Probe. Da gibt es am Anfang auch schon einmal Proteste, aber mit der nötigen Empathie und ein wenig Routine weiß der Bundesfreiwillige zu besänftigen und kann zum Glück meist einen reibungslosen „Ablauf“ bescheinigen. Schließlich wird anhand der Urinprobe zunächst bestimmt, wieviel und was zuletzt an Drogen konsumiert wurde.

Die betreuende Ärztin Frau Dr. Schwertfeger wird bei ihrer morgendlichen Visite von Till begleitet und unterstützt. Er sorgt dafür, dass alle Patientinnen und Patienten rechtzeitig am Platz sind. Dabei lernt der Freiwillige auch, wie die Ärztin mit unter Stress stehenden Patienten umgeht. Er kann beobachten, wie sie durch ihre Gesprächsführung vom ersten Kennenlernen an eine Vertrauensbasis zu ihnen aufbaut.

„Die Bufdis bringen ein Stück Normalität mit in die Station.“ berichtet Ulrich Letzsch, der seit 2012 beim Drogen-Therapiezentrum-Berlin e.V. arbeitet und jetzt die Zweckbetriebe des DTZ leitet. Er hat anfangs selber im Count Down mitgearbeitet, kennt den Betrieb und weiß daher das Engagement der Bundesfreiwilligen in dieser Einsatzstelle zu schätzen.



Mit ihrem Dienst ergänzen die Bundesfreiwilligen das professionelle Behandlungsangebot im Count Down. Ihr freiwilliger Einsatz trägt zu einer entspannten Stimmung auf der Station bei. Till ist akzeptiert und erfährt von den Klientinnen und Klienten viel positives Feedback in Unterhaltungen, bei Spaziergängen und beim Spiel.

Es läuft natürlich nicht immer alles reibungslos im Alltagsbetrieb des Count Dow. Ein kalter Entzug bedeutet erheblichen Stress für Drogenabhängige, manchmal liegen auch die Nerven blank. Es gibt Empfindlichkeiten auszuhalten oder gelegentliche Tobsuchtsanfälle, hin und wieder sind Konflikte zwischen zwei Parteien zu schlichten. Oberstes Gebot im Count Down ist dabei stets die Gewaltfreiheit. Weder verbale, geschweige denn körperliche Gewalt werden hier

„ Die Bufdis bringen ein Stück Normalität. “

akzeptiert. Das erfahrene Team des Count Down hat bislang jede noch so heikle Situation gemeistert.

„Was mich schon einmal sehr beeindruckt hat, war die Not eines Heroinabhängigen“ berichtet Till. Der kalte Entzug von Heroin verursacht bei Abhängigen schmerzvolle Bauchkrämpfe. Der betroffene Mann krümmte sich vor Schmerzen auf einem Stuhl und war nicht ansprechbar. Till hat mittlerweile gelernt, die richtige Distanz zu wahren. Er merkt, wann es besser ist, seine Patienten in Ruhe zu lassen oder wann eher Gesprächsbereitschaft und Nähe dabei hilft, die Nöte während der Entgiftung zu überstehen.

Der direkte Umgang mit den Menschen hier begeistert Till für seinen



Die betreuende Ärztin ist für BFDler Till immer ansprechbar

Dienst. Er kann den Klienten dabei helfen, den Countdown ihrer zehn Tage zu überstehen. Wenn einzelne Schwierigkeiten haben, bittet er rechtzeitig um Unterstützung durch das Team. Relevante Beobachtungen zum Genesungsverlauf der Patienten teilt er vertraulich und intern der Ärztin mit. Mit Antritt seines Dienstes hat sich Till darüber hinaus selbstverständlich verpflichtet, über alles Persönliche der Klientinnen und Klienten des Count Down absolutes Stillschweigen zu bewahren.

Wenn sich Zeit findet, erklärt ihm die Ärztin in Gesprächen, wie sie ihre Diagnosen erstellt und worauf einzelne Symptome, welche er beobachtet hat, hindeuten. Er erfährt aus erster Hand, was Borderline bedeutet oder narzisstische Störungen sind. Er kann nachfragen und sammelt so in der Praxis seines Bundesfreiwilligendienstes wertvolle Erfahrungen für seinen Wunschberuf.

Je länger Till als Bundesfreiwilliger im Count Down dabei ist, desto sicherer ist er sich, dass das geplante Medizinstudium der richtige Weg für ihn ist. Und er könnte sich vorstellen, nach dem Studium vielleicht als niedergelassener Arzt in einer eigenen Praxis Menschen mit psychischen Erkrankungen zu behandeln.

Stefan Thissen